

## **Heine, Heinrich: Disputation (1826)**

- 1 In der Aula zu Toledo
- 2 Klingen schmetternd die Fanfaren;
- 3 Zu dem geistlichen Turnei
- 4 Wallt das Volk in bunten Scharen.
  
- 5 Das ist nicht ein weltlich Stechen,
- 6 Keine Eisenwaffe blitzet –
- 7 Eine Lanze ist das Wort,
- 8 Das scholastisch scharf gespitzet.
  
- 9 Nicht galante Paladins
- 10 Fechten hier, nicht Damendiener –
- 11 Dieses Kampfes Ritter sind
- 12 Kapuziner und Rabbiner.
  
- 13 Statt des Helmes tragen sie
- 14 Schabbesdeckel und Kapuzen;
- 15 Skapulier und Arbakanfeß
- 16 Sind der Harnisch, drob sie trutzen.
  
- 17 Welches ist der wahre Gott?
- 18 Ist es der Hebräer starrer
- 19 Großer Eingott, dessen Kämpe
- 20 Rabbi Juda, der Navarrer?
  
- 21 Oder ist es der dreifalt'ge
- 22 Liebegott der Christianer,
- 23 Dessen Kämpe Frater Jose,
- 24 Gardian der Franziskaner?
  
- 25 Durch die Macht der Argumente,
- 26 Durch der Logik Kettenschlüsse
- 27 Und Zitate von Autoren,

28 Die man anerkennen müsse,

29 Will ein jeder Kämpe seinen  
30 Gegner ad absurdum führen  
31 Und die wahre Göttlichkeit  
32 Seines Gottes demonstrieren.

33 Festgestellt ist: daß derjen'ge,  
34 Der im Streit ward überwunden,  
35 Seines Gegners Religion  
36 Anzunehmen sei verbunden,

37 Daß der Jude sich der Taufe  
38 Heil'gem Sakamente füge,  
39 Und im Gegenteil der Christ  
40 Der Beschneidung unterliege.

41 Jedem von den beiden Kämpfen  
42 Beigesellt sind elf Genossen,  
43 Die zu teilen sein Geschick  
44 Sind in Freud und Leid entschlossen.

45 Glaubenssicher sind die Mönche  
46 Von des Gardians Geleitschaft,  
47 Halten schon Weihwasserkübel  
48 Für die Taufe in Bereitschaft,

49 Schwingen schon die Sprengelbesen  
50 Und die blanken Räucherfässer –  
51 Ihre Gegner unterdessen  
52 Wetzen die Beschneidungsmesser.

53 Beide Rotten stehn schlagfertig  
54 Vor den Schranken in dem Saale,  
55 Und das Volk mit Ungeduld

56 Harret drängend der Signale.

57 Unterm güldnen Baldachin  
58 Und umrauscht vom Hofgesinde  
59 Sitzt der König und die Kön'gin;  
60 Diese gleichet einem Kinde.

61 Ein französisch stumpfes Näschen,  
62 Schalkheit kichert in den Mienen,  
63 Doch bezaubernd sind des Mundes  
64 Immer lächelnde Rubinien.

65 Schöne, flatterhafte Blume –  
66 Daß sich ihrer Gott erbarme –  
67 Von dem heitern Seineufer  
68 Wurde sie verpflanzt, die arme,

69 Hierher in den steifen Boden  
70 Der hispanischen Grandezza;  
71 Weiland hieß sie Blanch' de Bourbon,  
72 Doña Blanka heißt sie jetzo.

73 Pedro wird genannt der König  
74 Mit dem Zusatz der Grausame;  
75 Aber heute, milden Sinnes,  
76 Ist er besser als sein Name.

77 Unterhält sich gut gelaunt  
78 Mit des Hofes Edelleuten;  
79 Auch den Juden und den Mohren  
80 Sagt er viele Artigkeiten.

81 Diese Ritter ohne Vorhaut  
82 Sind des Königs Lieblingsschranzen,  
83 Sie befehl'gen seine Heere,

84 Sie verwalten die Finanzen.

85 Aber plötzlich Paukenschläge,  
86 Und es melden die Trompeten,  
87 Daß begonnen hat der Maulkampf,  
88 Der Disput der zwei Athleten.

89 Der Gardian der Franziskaner  
90 Bricht hervor mit frommem Grimme;  
91 Polternd roh und widrig greinend  
92 Ist abwechselnd seine Stimme.

93 In des Vaters und des Sohnes  
94 Und des Heil'gen Geistes Namen  
95 Exorzieret er den Rabbi,  
96 Jakobs maledeiten Samen.

97 Denn bei solchen Kontroversen  
98 Sind oft Teufelchen verborgen  
99 In dem Juden, die mit Scharfsinn,  
100 Witz und Gründen ihn versorgen.

101 Nun die Teufel ausgetrieben  
102 Durch die Macht des Exorzismus,  
103 Kommt der Mönch auch zur Dogmatik,  
104 Kugelt ab den Katechismus.

105 Er erzählt, daß in der Gottheit  
106 Drei Personen sind enthalten,  
107 Die jedoch zu einer einz'gen,  
108 Wenn es passend, sich gestalten –

109 Ein Mysterium, das nur  
110 Von demjen'gen wird verstanden,  
111 Der entsprungen ist dem Kerker

112 Der Vernunft und ihren Banden.

113 Er erzählt: wie Gott der Herr  
114 Ward zu Bethlehem geboren  
115 Von der Jungfrau, welche niemals  
116 Ihre Jungferschaft verloren;

117 Wie der Herr der Welt gelegen  
118 In der Krippe, und ein Kühlein  
119 Und ein Öchslein bei ihm stunden,  
120 Schier andächtig, zwei Rindviehlein.

121 Er erzählte: wie der Herr  
122 Vor den Schergen des Herodes  
123 Nach Ägypten floh, und später  
124 Litt die herbe Pein des Todes

125 Unter Pontio Pilato,  
126 Der das Urteil unterschrieben,  
127 Von den harten Pharisäern,  
128 Von den Juden angetrieben.

129 Er erzählte: wie der Herr,  
130 Der entstiegen seinem Grabe  
131 Schon am dritten Tag, gen Himmel  
132 Seinen Flug genommen habe;

133 Wie er aber, wenn es Zeit ist,  
134 Wiederkehren auf die Erde  
135 Und zu Josaphat die Toten  
136 Und Lebend'gen richten werde.

137 »zittert, Juden!« rief der Mönch,  
138 »vor dem Gott, den ihr mit Hieben  
139 Und mit Dornen habt gemartert,

- 140 Den ihr in den Tod getrieben.  
141 Seine Mörder, Volk der Rachsucht,  
142 Juden, das seid ihr gewesen –  
143 Immer meuchelt ihr den Heiland,  
144 Welcher kommt, euch zu erlösen.
- 145 Judenvolk, du bist ein Aas,  
146 Worin hausen die Dämonen;  
147 Eure Leiber sind Kasernen  
148 Für des Teufels Legionen.
- 149 Thomas von Aquino sagt es,  
150 Den man nennt den großen Ochsen  
151 Der Gelehrsamkeit, er ist  
152 Licht und Lust der Orthodoxen.
- 153 Judenvolk, ihr seid Hyänen,  
154 Wölfe, Schakals, die in Gräbern  
155 Wühlen, um der Toten Leichnam'  
156 Blutfraßgierig aufzustöbern.
- 157 Juden, Juden, ihr seid Säue,  
158 Paviane, Nashorntiere,  
159 Die man nennt Rhinocerosse,  
160 Krokodile und Vampire.
- 161 Ihr seid Raben, Eulen, Uhus,  
162 Fledermäuse, Wiedehöpfe,  
163 Leichenhühner, Basiliken,  
164 Galgenvögel, Nachtgeschöpfe.
- 165 Ihr seid Vipern und Blindschleichen,  
166 Klapperschlangen, gift'ge Kröten,  
167 Ottern, Nattern – Christus wird

168 Eu'r verfluchtes Haupt zertreten.

169 Oder wollt ihr, Maledeiten,

170 Eure armen Seelen retten?

171 Aus der Bosheit Synagoge

172 Flüchtet nach den frommen Stätten,

173 Nach der Liebe lichtem Dome,

174 Wo im benedeten Becken

175 Euch der Quell der Gnade sprudelt –

176 Drin sollt ihr die Köpfe stecken –

177 Wascht dort ab den alten Adam

178 Und die Laster, die ihn schwärzen;

179 Des verjährten Grolles Schimmel,

180 Wascht ihn ab von euren Herzen!

181 Hört ihr nicht des Heilands Stimme?

182 Euren neuen Namen rief er –

183 Lauset euch an Christi Brust

184 Von der Sünde Ungeziefer!

185 Unser Gott, der ist die Liebe,

186 Und er gleichet einem Lamme;

187 Um zu sühnen unsre Schuld,

188 Starb er an des Kreuzes Stamme.

189 Unser Gott, der ist die Liebe,

190 Jesus Christus ist sein Name;

191 Seine Duldsamkeit und Demut

192 Suchen wir stets nachzuahmen.

193 Deshalb sind wir auch so sanft,

194 So leutselig, ruhig, milde,

195 Hadern niemals, nach des Lammes,

196 Des Versöhners, Musterbilde.

197 Einst im Himmel werden wir  
198 Ganz verklärt zu frommen Englein,  
199 Und wir wandeln dort gottselig,  
200 In den Händen Lilienstenglein.

201 Statt der groben Kutten tragen  
202 Wir die reinlichsten Gewänder  
203 Von Muss'lin, Brokat und Seide,  
204 Goldne Troddeln, bunte Bänder.

205 Keine Glatze mehr! Goldlocken  
206 Flattern dort um unsre Köpfe;  
207 Allerliebste Jungfrau'n flechten  
208 Uns das Haar in hübsche Zöpfe.

209 Weinpokale wird es droben  
210 Von viel weiterm Umfang geben,  
211 Als die Becher sind hier unten,  
212 Worin schäumt der Saft der Reben.

213 Doch im Gegenteil viel enger  
214 Als ein Weibermund hienieden,  
215 Wird das Frauenmündchen sein,  
216 Das dort oben uns beschieden.

217 Trinkend, küssend, lachend wollen  
218 Wir die Ewigkeit verbringen,  
219 Und verzückt Halleluja,  
220 Kyrie eleison singen.«

221 Also schloß der Christ. Die Mönchlein  
222 Glaubten schon, Erleuchtung träte  
223 In die Herzen, und sie schleppten

- 224 Flink herbei das Taufgeräte.  
225 Doch die wasserscheuen Juden  
226 Schütteln sich und grinsen schnöde.  
227 Rabbi Juda, der Navarrer,  
228 Hub jetzt an die Gegenrede:  
  
229 »um für deine Saat zu düngen  
230 Meines Geistesdürren Acker,  
231 Mit Mistkarren voll Schimpfwörter  
232 Hast du mich beschmissen wacker.  
  
233 So folgt jeder der Methode,  
234 Dran er nun einmal gewöhnet,  
235 Und anstatt dich drob zu schelten,  
236 Sag ich Dank dir, wohlversöhnet.  
  
237 Die Dreieinigkeitsdoktrin  
238 Kann für unsre Leut' nicht passen,  
239 Die mit Regula-de-tri  
240 Sich von Jugend auf befassen.  
  
241 Daß in deinem Gotte drei,  
242 Drei Personen sind enthalten,  
243 Ist bescheiden noch, sechstausend  
244 Götter gab es bei den Alten.  
  
245 Unbekannt ist mir der Gott,  
246 Den ihr Christum pflegt zu nennen;  
247 Seine Jungfer Mutter gleichfalls  
248 Hab ich nicht die Ehr' zu kennen.  
  
249 Ich bedaure, daß er einst,  
250 Vor etwa zwölfhundert Jahren,  
251 Ein'ge Unannehmlichkeiten

252 Zu Jerusalem erfahren.

253 Ob die Juden ihn getötet,  
254 Das ist schwer jetzt zu erkunden,  
255 Da ja das Corpus delicti  
256 Schon am dritten Tag verschwunden.

257 Daß er ein Verwandter sei  
258 Unsres Gottes, ist nicht minder  
259 Zweifelhaft; soviel wir wissen,  
260 Hat der letztre keine Kinder.

261 Unser Gott ist nicht gestorben  
262 Als ein armes Lämmerschwänzchen  
263 Für die Menschheit, ist kein süßes  
264 Philantröpfchen, Faselhänschen.

265 Unser Gott ist nicht die Liebe;  
266 Schnäbeln ist nicht seine Sache,  
267 Denn er ist ein Donnergott  
268 Und er ist ein Gott der Rache.

269 Seines Zornes Blitze treffen  
270 Unerbittlich jeden Sünder,  
271 Und des Vaters Schulden büßen  
272 Oft die späten Enkelkinder.

273 Unser Gott, der ist lebendig,  
274 Und in seiner Himmelshalle  
275 Existieret er drauflos  
276 Durch die Ewigkeiten alle.

277 Unser Gott, und der ist auch  
278 Ein gesunder Gott, kein Mythos  
279 Bleich und dünne wie Oblaten

280 Oder Schatten am Cocyts.

281 Unser Gott ist stark. In Händen  
282 Trägt er Sonne, Mond, Gestirne;  
283 Throne brechen, Völker schwinden,  
284 Wenn er runzelt seine Stirne.

285 Und er ist ein großer Gott.  
286 David singt: Ermessen ließe  
287 Sich die Größe nicht, die Erde  
288 Sei der Schemel seiner Füße.

289 Unser Gott liebt die Musik,  
290 Saitenspiel und Festgesänge;  
291 Doch wie Ferkelgrunzen sind  
292 Ihm zuwider Glockenklänge.

293 Leviathan heißt der Fisch,  
294 Welcher haust im Meeresgrunde;  
295 Mit ihm spielt Gott der Herr  
296 Alle Tage eine Stunde –

297 Ausgenommen an dem neunten  
298 Tag des Monats Ab, wo nämlich  
299 Eingeäschert ward sein Tempel;  
300 An dem Tag ist er zu grämlich.

301 Des Leviathans Länge ist  
302 Hundert Meilen, hat Floßfedern  
303 Groß wie König Ok von Basan,  
304 Und sein Schwanz ist wie ein Zedern.

305 Doch sein Fleisch ist delikat,  
306 Delikater als Schildkröten,  
307 Und am Tag der Auferstehung

308 Wird der Herr zu Tische beten

309 Alle frommen Auserwählten,  
310 Die Gerechten und die Weisen –  
311 Unsres Herrgotts Lieblingsfisch  
312 Werden sie alsdann verspeisen,

313 Teils mit weißer Knoblauchbrühe,  
314 Teils auch braun in Wein gesottern,  
315 Mit Gewürzen und Rosinen,  
316 Ungefähr wie Mateloten.

317 In der weißen Knoblauchbrühe  
318 Schwimmen kleine Schäbchen Rettich –  
319 So bereitet, Frater Jose,  
320 Mundet dir das Fischlein, wett ich!

321 Auch die braune ist so lecker,  
322 Nämlich die Rosinensauce,  
323 Sie wird himmlisch wohl behagen  
324 Deinem Bäuchlein, Frater Jose.

325 Was Gott kocht, ist gut gekocht!  
326 Mönchlein, nimm jetzt meinen Rat an,  
327 Opfre hin die alte Vorhaut  
328 Und erquick dich am Leviathan.«

329 Also lockend sprach der Rabbi,  
330 Lockend, ködernd, heimlich schmunzelnd,  
331 Und die Juden schwangen schon  
332 Ihre Messer wonnegrünzelnd,

333 Um als Sieger zu skalpieren  
334 Die verfallenen Vorhäute,  
335 Wahre spolia opima

336 In dem wunderlichen Streite.

337 Doch die Mönche hielten fest

338 An dem väterlichen Glauben

339 Und an ihrer Vorhaut, ließen

340 Sich derselben nicht berauben.

341 Nach dem Juden sprach aufs neue

342 Der katholische Bekehrer;

343 Wieder schimpft er, jedes Wort

344 Ist ein Nachttopf, und kein leerer.

345 Darauf repliziert der Rabbi

346 Mit zurückgehaltinem Eifer;

347 Wie sein Herz auch überkocht,

348 Doch verschluckt er seinen Geifer.

349 Er beruft sich auf die Mischna,

350 Kommentare und Traktate;

351 Bringt auch aus dem Tausves-Jontof

352 Viel beweisende Zitate.

353 Aber welche Blasphemie

354 Mußt er von dem Mönche hören!

355 Dieser sprach: der Tausves-Jontof

356 Möge sich zum Teufel scheren.

357 »da hört alles auf, o Gott!«

358 Kreischt der Rabbi jetzt entsetzlich;

359 Und es reißt ihm die Geduld,

360 Rappelköpfig wird er plötzlich.

361 »gilt nichts mehr der Tausves-Jontof,

362 Was soll gelten? Zeter! Zeter!

363 Räche, Herr, die Missetat,

364 Strafe, Herr, den Übeltäter!

365 Denn der Tausves-Jontof, Gott,  
366 Das bist du! Und an dem frechen  
367 Tausves-Jontof-Leugner mußt du  
368 Deines Namens Ehre rächen.

369 Laß den Abgrund ihn verschlingen,  
370 Wie des Korah böse Rotte,  
371 Die sich wider dich empört  
372 Durch Emeute und Komplotte.

373 Donnre deinen besten Donner!  
374 Strafe, o mein Gott, den Frevel –  
375 Hattest du doch zu Sodoma  
376 Und Gomorrha Pech und Schwefel!

377 Treffe, Herr, die Kapuziner,  
378 Wie du Pharaon getroffen,  
379 Der uns nachgesetzt, als wir  
380 Wohlbepräkt davongeloffen.

381 Hunderttausend Ritter folgten  
382 Diesem König von Mizrayim,  
383 Stahlbepanzert, blanke Schwerter  
384 In den schrecklichen Jadayim.

385 Gott! da hast du ausgestreckt  
386 Deine Jad, und samt dem Heere  
387 Ward ertränkt, wie junge Katzen,  
388 Pharao im Roten Meere.

389 Treffe, Herr, die Kapuziner,  
390 Zeige den infamen Schuftan,  
391 Daß die Blitze deines Zorns

392 Nicht verrauchten und verpufften.

393 Deines Sieges Ruhm und Preis

394 Will ich singen dann und sagen,

395 Und dabei, wie Mirjam tat,

396 Tanzen und die Pauke schlagen.«

397 In die Rede grimmig fiel

398 Jetzt der Mönch dem Zornentflammten:

399 »mag dich selbst der Herr verderben,

400 Dich Verfluchten und Verdammten!

401 Trotzen kann ich deinen Teufeln,

402 Deinem schmutz'gen Fliegengotte,

403 Luzifer und Beelzebube,

404 Belial und Astarothe.

405 Trotzen kann ich deinen Geistern,

406 Deinen dunkeln Höllenpossen,

407 Denn in mir ist Jesus Christus,

408 Habe seinen Leib genossen.

409 Christus ist mein Leibgericht,

410 Schmeckt viel besser als Leviathan

411 Mit der weißen Knoblauchsauce,

412 Die vielleicht gekocht der Satan.

413 Ach! anstatt zu disputieren,

414 Lieber möcht ich schmoren, braten

415 Auf dem wärmsten Scheiterhaufen

416 Dich und deine Kameraden.«

417 Also tost in Schimpf und Ernst

418 Das Turnei für Gott und Glauben,

419 Doch die Kämpen ganz vergeblich

420 Kreischen, schelten, wüten, schnauben.

421 Schon zwölf Stunden währt der Kampf,  
422 Dem kein End' ist abzuschauen;  
423 Müde wird das Publikum,  
424 Und es schwitzen stark die Frauen.

425 Auch der Hof wird ungeduldig,  
426 Manche Zofe gähnt ein wenig.  
427 Zu der schönen Königin  
428 Wendet fragend sich der König:

429 »sagt mir, was ist Eure Meinung?  
430 Wer hat recht von diesen beiden?  
431 Wollt Ihr für den Rabbi Euch  
432 Oder für den Mönch entscheiden?«

433 Doña Blanka schaut ihn an,  
434 Und wie sinnend ihre Hände  
435 Mit verschränkten Fingern drückt sie  
436 An die Stirn und spricht am Ende:

437 »welcher recht hat, weiß ich nicht –  
438 Doch es will mich schier bedünken,  
439 Daß der Rabbi und der Mönch,  
440 Daß sie alle beide stinken.«

(Textopus: Disputation. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34961>)